

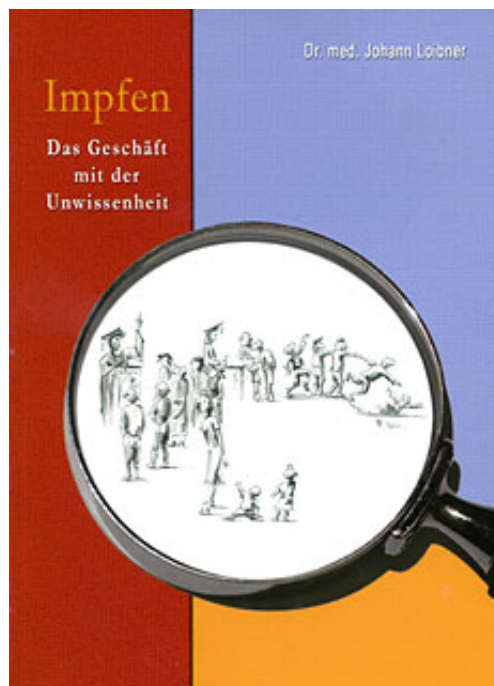
Johann Loibner

IMPFFEN - Das Geschäft mit der Unwissenheit

Leseprobe

[IMPFFEN - Das Geschäft mit der Unwissenheit](#)

von [Johann Loibner](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b7421>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.

[Narayana Verlag](#) ist ein Verlag für Homöopathie Bücher. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Rajan Sankaran](#), [George Vithoulkas](#), [Douglas M. Borland](#), [Jan Scholten](#), [Frans Kusse](#), [Massimo Mangialavori](#), [Kate Birch](#), [Vaikunthanath Das Kaviraj](#), [Sandra Perko](#), [Ulrich Welte](#), [Patricia Le Roux](#), [Samuel Hahnemann](#), [Mohinder Singh Jus](#), [Dinesh Chauhan](#).

[Narayana Verlag](#) veranstaltet [Homöopathie Seminare](#). Weltweit bekannte Referenten wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Massimo Mangialavori](#), [Jan Scholten](#), [Rajan Sankaran](#) und [Louis Klein](#) begeistern bis zu 300 Teilnehmer.



Warum die Impfung gegen Tetanus nicht schützen kann

Es ist über zwanzig Jahre her, dass ich meine letzte Impfung an einem Patienten vorgenommen habe. Schon mehrere Jahre hatte ich mich mit der Frage beschäftigt, ob Impfungen tatsächlich in der Lage sind, den Körper vor bestimmten Krankheiten zu schützen und ob nicht vielmehr durch Impfungen zahlreiche Schäden am Menschen angerichtet werden. An meinen Patienten und auch an meinen eigenen Kindern hatte ich schon fast zu impfen aufgehört. Lediglich gegenüber der Tetanuserkrankung hatte ich bis dahin noch eine gewisse Unsicherheit. Nachdem ich eine „aktive“ Impfung gegen Tetanus durchgeführt hatte, wurde mir klar, dass ich nie mehr in meinem ärztlichen Leben impfen würde. Diesem Entschluss waren Beobachtungen von ernsten Schäden durch Impfungen, neuerliches Überdenken der Impfhypothesen, Studium der Geschichte der Epidemien und Beschäftigung mit den modernen Erkenntnissen der Bakteriologie und Virologie vorausgegangen.

Es gibt etliche Ärzte, die bei weitem nicht mehr alle zurzeit empfohlenen Impfungen für sinnvoll halten, an der Tetanusimpfung aber nach wie vor festhalten.

Ebenso verzichten nicht wenige Eltern auf die meisten Impfungen ihrer Kinder, nur gegen Tetanus verlassen sie sich doch lieber auf den angeblichen Schutz durch diese Impfung.

Vorstellungen über die Tetanus-Erkrankung

Es wird kaum möglich sein, eine Antwort auf die Frage, ob Tetanus durch Impfung vermieden werden kann, zu erhalten, wenn wir uns nicht mit der Krankheit selbst beschäftigen. Infolge der fortschreitenden Aufsplitterung der wissenschaftlichen Teilbereiche und vor allem der enormen Zunahme der wissenschaftlichen Entdeckungen ist ein Arzt kaum in der Lage, das nötige Wissen zu haben, um bei der komplexen Materie Impfung den Überblick zu bewahren.

Aus der Geschichte der Impfung ist ja bekannt, dass Impfungen nicht von Ärzten, sondern von medizinischen Laien erfunden und angewendet wurden. Erst viel später wurde diese Tätigkeit bestimmten Ärzten auf staatliche Anordnung hin vorgeschrieben.

Ich bin mir sicher, dass allein das Studium dieser Krankheit zur sicheren Erkenntnis führt, dass gerade Tetanus durch Impfung nicht verhindert werden kann.

Was also ist die gängige Meinung oder auch das durchschnittliche Wissen über Tetanus?

Ich führe hier bewusst eine Darstellung an, die inhaltlich falsch und vereinfacht ist, aber die die allgemeine Vorstellung über Tetanus wiedergibt. So steht es in den meisten Enzyklopädien zu lesen:

Tetanus oder Wundstarrkrampf wird durch Tetanusbazillen hervorgerufen. Diese finden sich besonders im Straßenstaub und in (gut gedüngter) Gartenerde. Die anaeroben Tetanuserreger sondern in die Wunde ein Gift ab (Tetanustoxin), welches entlang den Nerven zum Gehirn und Rückenmark gelangt und dort Schäden hervorruft, die zu schweren Krämpfen, dem Wundstarrkrampf, führt. Die Krankheit endet meist tödlich. In jüngerer Zeit ist die Überlebenschance dank der modernen Medizin gestiegen. Gegen die Erkrankung gibt es eine zweifache Impfung; die aktive bewirkt, dass der Körper Antikörper gegen das von Bakterien abgesonderte Gift bildet, die passive Impfung enthält bereits das Gegengift, das Antitoxin, welches das Tetanusgift neutralisieren soll.

Mehr Wissen über Tetanus

Tetanus gibt es bei Verletzungen, bei denen Gewebeteile zerstört werden. Nicht alle Wunden rühren zu Tetanus, worauf schon *August Bier* hingewiesen hat. Im Laufe des ersten Weltkrieges vollzog sich ein Wandel in der chirurgischen Wundversorgung. Anfangs wurden die Wunden meist primär verschlossen. Später legte man Wert auf die Wundexzision (Ausschneidung) und die Entfernung nekrotischer (abgestorbener) Gewebsteile.

Tetanus kann durch eingedrungene Holzsplitter auftreten. In der Umgebung des eingedrungenen Holzkeils entstehen durch Druck Nekrosen im betroffenen Gewebe. *Mansch* und *Klingenberg* hatten dies bei zahlreichen Obduktionen von Menschen, die an Tetanus verstorben waren, beobachtet. Aber auch andere, selbst harmlose Wunden können Tetanus auslösen.

Tetanus kann aber auch bei Traumen ohne offene Wunden entstehen. *Hellner* behauptet sogar: „Der Nichtkenntnis, dass auch ohne Wunde, gerade bei Schaffung anaerober Bedingungen Wundstarrkrampf droht, ist der Tod von tausenden Soldaten zuzuschreiben.“ *Strick* stellte fest, dass bei gleichzeitigem Bluterguss eine um 500-fach geringere Zahl von Klostridien im verletzten Gewebe war als bei Quetschungen ohne Hämatombildung.

Ein kaum beachtetes Faktum tritt hier zutage, über das wir nachdenken müssen: Wo kommen denn bei nicht offenen Wunden die Tetanusbazillen her? Es heißt ja, dass diese Klostridien von außen mit verschmutzter Erde in die Wunde eingebracht werden?

Es gibt auch noch den *Tetanus puerperalis*, den Wundstarrkrampf der Wöchnerinnen und den Wundstarrkrampf nach Abortus. Nicht so selten sind Fälle von Tetanus nach Bauchoperationen beschrieben. In all diesen Fällen kommen die Tetanusbazillen nicht von außen. Hier meint man das so erklären zu können, dass *Klostridien*, die normalerweise zur physiologischen Darmflora gehören, während der Operation auf die eröffneten Wundränder gelangen. Es ist aber kaum denkbar, dass die Chirurgen bei ihrer Arbeit Darminhalte einfach so verbreiten. Tetanus tritt auch nach Operationen an weiblichen Genitalorganen und nach Entbindungen durch Kaiserschnitt auf.

Um den Leser dieses Artikels nicht in Angst vor künftigen Verletzungen jeder Art zu versetzen, möchte ich hier erwähnen, dass die Erkrankungen an Tetanus bei uns in den letzten Jahrzehnten allmählich und beständig zurückgegangen sind. In Österreich gab es in den letzten zehn Jahren bei Erwachsenen nur mehr einen Todesfall durch Tetanus. Bei Kindern liegt das sogar 30 Jahre zurück. Diese Tatsache wird am Ende dieses Artikels noch interpretiert werden.

Klostridien

Kehren wir noch einmal zur Wunde und den Tetanusbazillen zurück. Es wird oft behauptet, dass für eine Tetanus-Erkrankung bereits ein einziger Tetanus-Bazillus, der in die Wunde gelangt, genügt. Dieser könne sich rasch vermehren und mit seinem Gift den Organismus überschwemmen. Es hat sich aber herausgestellt, dass diese Erreger im gesunden Gewebe keinen Tetanus verursachen. *Vaillard* und *Rouget* konnten bei Versuchen an weißen Mäusen trotz Injektionen von erheblichen Mengen an Tetanusbazillen keinen Tetanus erzeugen. Erst nachdem sie eine Gewebsschädigung erzeugt hatten, trat Tetanus auf.

Wir kennen eine Reihe von Krankheiten, bei denen diese Art der Bakterien, die wir *Klostridien* (altgr. kloster bedeutet „Spindel“) nennen, eine große Rolle spielt. Alle diese Klostridien haben also ein ähnliches Aussehen und erfüllen ganz spezifische biologische Aufgaben. Wir finden sie nämlich bei Krankheiten, bei denen Gewebe abstarb und gleichzeitig sauerstoffarmes Milieu vorherrschte. Es sind da *C. perfringens* beim Gasbrand, *C. histolyticum* bei Sepsis, *C. botulinum* bei Botulismus (Wurstvergiftung), *C. difficile* bei schweren nekrotisierenden Darmkatarrhen infolge von Antibiotikabehandlung.

Es ist offensichtlich, dass hier die Erreger dieser Krankheiten nicht die Ursache, sondern die Folge von Schädigungen durch andere Noxen sind. Diese Keime erfüllen beim Abbauprozess von zerstörtem Gewebe eine wichtige Funktion. Sie verbreiten sich auch nicht im übrigen Körper, sondern sind nur im betroffenen Wundgebiet nachzuweisen. Wenn diese Gewebsteile abgebaut sind, lassen sich diese Mikroben nämlich nicht mehr finden. Wir können also mit Recht von *Gesundheitserregern* sprechen.

Wenn diese Gewebsteile abgebaut sind, lassen sich diese Mikroben nämlich
nicht mehr finden.

Zuerst erfolgt also eine Schädigung durch ein Trauma, durch Stich, Prellung oder Quetschung, wodurch Gewebe nekrotisch wird. Bestehen gute örtliche Kreislaufverhältnisse, so werden diese „Leichenteile“ vom Organismus ohne wesentliche Gefahr für den Körper im Laufe einer Entzündung entgiftet und abgebaut.

Ist der Stoffwechsel des verletzten Menschen aber geschwächt und die Wundregion schlecht versorgt, müssen anaerobe Bakterien, also Keime, die nur im sauerstoffarmen Milieu vorkommen, diesen Reparaturprozess vorbereiten. Unter diesen anaeroben Bedingungen entstehen biogene Amine, wozu das Tetanustoxin gehört.

Es wird oft behauptet, Tetanusbazillen können sich in Sporen zurückbilden. In nicht ausgeheilten Wunden könnten dann aus diesen Sporen jederzeit aktive Tetanuserreger werden.

Eine solche Interpretation biologischer Prozesse ist wohl auf die noch mangelhaften technischen Darstellungsmöglichkeiten des 19. Jahrhunderts zurückzuführen. Sporen, als Bestandteile von Gartenerde, sind zwar mit dem Lichtmikroskop zu sehen. Die Frage, woher diese Sporen stammen, kann das Mikroskop allerdings nicht beantworten. Bakterien bauen bekanntlich die Pflanzenzellen auf. Es ist aber kaum denkbar, dass sich Pflanzenzellen in Bakterien und diese sich wiederum in Sporen verwandeln. In der Gartenerde befinden sich nekrotische Reste von kleinen Tieren, Insekten, Spinnen etc. Auch hier gibt es zahlreiche Klostridien infolge der anaeroben Verhältnisse. Selbst wenn die an Klostridien reiche Erde in die Wunde gelangt, entwickelt sich nur dann ein schwerer, generalisierter Tetanus, wenn die Blutversorgung des betroffenen Menschen sehr mangelhaft ist. Bei gesunden Menschen setzt dank der guten Sauerstoffversorgung ein unkomplizierter Wundheilungsprozess ein.

Wer wird von Tetanus besonders befallen?

Der Chirurg *Rathke* äußert sich dazu sinngemäß so: Die Wundstarrkrampferkrankung ist in der „Friedenschirurgie“ relativ selten. In der Tat sind im Laufe der Geschichte besonders die Soldaten diesem Leiden zum Opfer gefallen.

Unter den Erwachsenen sind besonders die Landarbeiter von Tetanus betroffen.

Bis zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts waren auch nicht wenige Kinder daran erkrankt. In den Entwicklungsländern gibt es auch heute noch viele Tote durch Tetanus, insbesondere durch den *Tetanus neonatorum*. Bis 1950 soll in China jedes sechste Kind daran verstorben sein.

Wunden, die stark bluten, gelten als weniger gefährlich. Sicher ist, dass kräftige, gesunde Menschen nach Traumen heftiger bluten als geschwächte und kranke Menschen. Die vorherrschenden Lebensbedingungen nehmen einen wesentlichen Einfluss auf den Krankheitsverlauf. Wir müssen uns vorstellen, welche Bedingungen im Krieg herrschen: übermenschliche Strapazen, Aushungerung, keine Pflege der Kranken, im Gegenteil, trotz Verletzung und Erschöpfung weiterhin körperliche Überanstrengungen und ungenügende ärztliche Versorgung der Verwundeten. In gewisser Weise traf das noch vor wenigen Jahrzehnten auch auf die Landbevölkerung zu. Zur ständigen körperlichen Überanstrengung kam der Umstand, dass es für Bauern keine Krankenversicherung gab und sie auch nicht in Krankenstand gehen konnten.

Tetanusbazillen - grausame Angreifer oder letzte Retter?

Um Tetanus noch besser zu verstehen, müssen wir noch einmal zu den Erregern des Wundstarrkrampfs zurückkehren. Wir stellen wieder Fragen: Warum entstehen bei diesem Leiden solche furchtbaren Krämpfe? Warum kommt es an der Wunde nicht zur Eiterung oder zu einer Blutvergiftung?

Sind die Tetanuserreger Organismen, deren Zweck es ist, Menschen zu töten, noch dazu auf diese grausame Weise?

Die Stimme der Eltern

Dürfen und sollen Eltern entscheiden, ob ihr Kind geimpft wird oder nicht? Oder soll diese Entscheidung besser von Behörden und Ärzten abgenommen werden? Folgende Überlegungen möchte ich dazu anstellen:

Sind Eltern Impfexperten?

Es gibt sicher Leser, die eine solche Frage als überheblich oder zumindest als provokant empfinden. Doch denken wir einmal darüber nach, was das Wort Experte bedeutet: Es kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „ausprobieren, versuchen“. Derjenige, der viele solche Versuche durchführt, wird als Experte oder auch als Erfahrener bezeichnet. Mit der richtigen Durchführung des Experiments Impfung ist über den Wert der Impfung selbst noch wenig ausgesagt. Die Impfung ist ein äußerst komplexer Prozess, der sich aus vielen Stufen zusammensetzt. Es beginnt mit der Impfstofftheorie oder der Spekulation, dass ein solcher Eingriff für die Gesundheit des Kindes von Nutzen sein müsse. Ein nächster Schritt ist die Gewinnung und Aufbereitung des Impfstoffes. Dann erfolgt die Impfung, das Einbringen des Impfstoffes in den Körper des Kindes. Jetzt kommt es zur Reaktion des geimpften Kindes, der biologischen Antwort auf die Impfung. Es gibt harmlose, kaum wahrnehmbare Symptome, stärkere Krankheitserscheinungen und auch sehr heftige Erkrankungen, die bleibende Schäden hinterlassen und auch zum Tod führen können.

Gerade dieser entscheidende Abschnitt des komplexen Impfgeschehens wird aber von niemand so hautnah, so intensiv erlebt und beobachtet wie von den Eltern. Die Eltern erleben die Entwicklung ihrer Kinder von Anfang an, sehen ihr Gedeihen und verfolgen ihre kleinen Fortschritte. Sie sind es, welche die ersten Anzeichen einer Erkrankung registrieren, erkennen, wenn ihr Kind schwerer erkrankt ist, und sie merken auch als Erste, ab wann es im Falle der Genesung wieder aufwärts geht.

Die Eltern erleben die „Reaktion“ ihrer Kinder auf die Impfung jedenfalls als eine Erkrankung. Und alle krankhaften Veränderungen, die sie nach der Impfung bei ihren Kindern wahrnehmen, werden sie in Zukunft auf die Impfung zurückführen. Denn vor der Impfung war ihr Kind gesund und hatte sich bisher ganz normal entwickelt. - Sie sind nun authentische Experten des Experiments Impfung geworden.

Von den Anhängern der Impfung werden diese Beobachtungen der Eltern in fast allen Fällen kategorisch ignoriert und zunächst mit den Worten „Das hat mit der Impfung nichts zu tun“ abgetan. Nur bei offensichtlichen, schwersten und einfach nicht mehr zu leugnenden Schäden im Zusammenhang mit der Impfung gesteht man den Eltern zu, dass ihr Kind Opfer der Impfung geworden ist; aber selbst da nur dann, wenn Eltern energisch und hartnäckig darum gekämpft haben. Kann man von wahrer Wissenschaft sprechen, wenn die zuverlässigsten Beobachter nicht angehört werden?

Rechte und Pflichten der Eltern

Eltern sorgen für die gesunde Ernährung, die rechte Kleidung und später für eine passende Ausbildung ihrer Kinder. Immer mehr Eltern nehmen sich vermehrt des Themas Gesundheit an. Die Zusammenhänge zwischen Lebensweise und Krankheit werden kritisch hinterfragt. Die Mediziner gelten nicht mehr als die alleinigen Experten für Krankheit und Heilung. Die Zahl jener Eltern nimmt zu, die infolge gründlicher Beschäftigung mit diesem Thema ihre bisherige Lebensweise ändern. Denn wahre Gesundheitsvorsorge beruht bekanntlich auf der Einhaltung der wesentlichen, allgemeingültigen Regeln der Hygiene: richtige Ernährung, gesundes Wohnen, ausreichend Bewegung, mäßige Abhärtung, bescheidene und harmonische Lebensweise. Es ist daher nur logisch, dass den Propagandafeldzügen der Medizinindustrie nicht mehr so leicht Glauben geschenkt wird wie in früheren Zeiten.

Die Impffobby spricht von Impfmüdigkeit und versucht mit teilweise aggressiven Parolen verlorenes Terrain zurückzugewinnen. So taucht wiederholt die kuriose Behauptung auf, dass es eine Form der Kindesmisshandlung sei, Kinder von Impfungen fernzuhalten.¹ Es muss doch nachdenklich stimmen, dass manche Ärzte wegschauen, wenn unsere Kinder in Wohlstandsverwahrlosung durch Drogen verderben, sich aber zugleich entrüstet auf das Wohl der Kinder berufen, wenn diese nicht alle möglichen Impfungen erhalten.

Wer will Verantwortung tragen?

Die erste große Zwangsimpfung wurde in Europa von Napoleon eingeführt. Eltern wurden zu diesem Thema nicht befragt. Auch in den jüngsten Epochen der Geschichte totalitärer Regime herrschte Impfpflicht. Während des Nationalsozialismus war eine Kritik an Zwangsimpfungen nicht einmal denkbar. In Slowenien, noch vor kurzer Zeit kommunistisch, jetzt ein scheinbar modernes Land, kämpft ein Elternverein gegen unglaubliche Formen der Zwangsimpfung. In Ländern, in denen es mehr Freiheit und Eigenverantwortung gibt, findet sich auch eine differenzierte Haltung zu Impfungen.

Wer sind die Eltern, die nach dem Wert der Impfung fragen?

In Graz gab es im Oktober 2001 einen Vortrag von Frau *Mag. Anita Petek* zum Thema „*Wem zuliebe lassen wir unsere Kinder impfen?*“ Zu dieser Vortragsreihe waren auch einige Journalisten gekommen. Eine von ihnen hatte sich mit diesem Thema bisher noch nicht ausführlich beschäftigt. Sie erklärte mir, dass sie besonders vom Publikum beeindruckt war. Sie hatte nämlich eher fanatische, demonstrierende Leute erwartet, die gerne Wirbel machen. In Wirklichkeit handelte es sich durchwegs um junge Eltern, die auf sie einen sehr friedlichen Eindruck machten. In den Diskussionen, die natürlich lebhaft geführt wurden, kam der Zweifel am Sinn der Impfungen stark heraus. Es wurde über die Impfpropaganda geklagt,

¹ Ein österreichischer Impfperte geht aber noch weiter, indem er von einer Form der Kindesmisshandlung spricht, wenn Kindern Impfungen vorenthalten werden. Vgl. Medical Tribune 10/2006.

die zwar unglaublich, aber doch erfolgreich die Eltern und Kinder verängstigt. Es ist auch zur Sprache gekommen, dass Behörden, manche Lehrer und natürlich die meisten Kinderärzte auf die Eltern psychischen Druck ausüben.

Wer sind nun diese Eltern, die sich trotz überwältigender Impfpropaganda dazu entschließen, ihre Kinder weniger oder gar nicht zu impfen?

Sind es leichtgläubige Menschen, welche jede medizinische Erklärung unbedacht übernehmen?

Sind sie ungebildet, informieren sie sich nur via TV und Gesundheitsspalten der oberflächlichen Tagespresse?

Sind es bequeme Menschen, die meinen, sich mit dem Thema Gesundheit nicht beschäftigen zu brauchen?

Oder sind es sentimentale Mütter, die ihren kleinen Schätzchen nicht einmal den harmlosen Nadelstich zumuten?

Ein großer Teil von ihnen hat beobachtet, dass eines ihrer Kinder durch Impfungen krank geworden ist. Einige von diesen Kindern sind nun behindert und lebenslang pflegebedürftig. Andere Eltern haben ihr Kind in einer „unerwarteten Impfreaktion“ sterben sehen. Selten wird ihnen Recht gegeben.

Andere Eltern studierten die dazu vorhandene Literatur und begannen, an der Impfstofftheorie zu zweifeln.

Es sind Eltern, die ihren gesunden Menschenverstand benutzen, die für ihre Kinder Zeit haben und auch für deren Wohl Opfer auf sich nehmen.

Was ist da zu tun?

Im Laufe der Impfgeschichte wurden schon viele Impfungen eingestellt, zahlreiche Impfstoffe wieder eingezogen. Es geht dabei immer darum, auf die verheerenden Schäden aufmerksam zu machen. Wie sollen Eltern nun in Zukunft vorgehen? Es ist notwendig, die Schäden möglichst an vielen Stellen zu melden, also nicht nur dem Arzt, der geimpft hat, sondern dem Gericht, dem Anwalt oder der Behörde. Die Körperverletzung muss gemeldet werden. Dann wird von der Behörde ein Arzt zur Stellungnahme herangezogen oder ein Gutachten eingeholt. Meistens wird dann der Zusammenhang mit der Impfung verneint werden. Ein Elternpaar kämpfte jahrelang um die Anerkennung eines schweren Impfschadens an seiner Tochter. Die Eltern kamen erst dann zu ihrem Recht, nachdem sie in den Gängen des Ministeriums

